

# „Musik ist ein Freund von mir!“

## Musikpädagogik im Bethanien Kinder- und Jugenddorf Schwalmtal

**„Jeder Mensch hat Liebe zur Musik und Fähigkeit, seine Liebe zu realisieren.**

**Nur: Jeder Mensch liebt anders, jeder Mensch liebt Anderes. Wer die Liebe zur Musik pflegen will, muss dies wissen.“ (Ernst Klusen<sup>1</sup>)**

So wie jedes Kind einen Drang zu Bewegung hat, so hat es auch ein Bedürfnis danach, sich musisch-künstlerisch auszudrücken. Dies kann durch Malen, Gestalten mit verschiedenen Materialien oder durch Singen und instrumentales Musizieren geschehen. Musik zu machen ermöglicht es Kindern, sich auszudrücken, etwas zum Gelingen zu bringen und dadurch Selbstbewusstsein zu erhalten. Musik bedeutet auch, zu verstehen, wie wichtig Kommunikationswege sind, wie das Auf-einander-Hören beim Musizieren und das Sprechen über Musik während und nach dem Unterricht oder den Proben. Kinder und Jugendliche, die in einer stationären Einrichtung leben, haben ein besonderes Bedürfnis, durch die Musik in sich hinein zu horchen und die Musik mit sich und anderen gestaltend und zuhörend zu erleben. Musik tut der Seele gut und der Gemeinschaft. Und selbstverständlich soll das Musikmachen als Spiel, als zweckfreies Tun im Sinne des „homo ludens“ empfunden und genossen werden: Musik(machen) bereitet einfach Freude!

### Musik in den Bethanien Kinder- und Jugenddörfern

Seit über 60 Jahren bieten die Bethanien Kinder- und Jugenddörfer unter dem Wahlspruch „Wo Vertrauen wächst“ benachteiligten Kindern und Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr bei ihren leiblichen Familien leben können, ein neues Zuhause in familienähnlicher Atmosphäre. An den drei Standorten in Schwalmtal-Waldniel, Bergisch Gladbach-Refrath und Eltville-Erbach leben die Kinder in Kinderdorffamilien und Wohngruppen gemeinsam in großen Häusern und werden in ihrem Alltag durch pädagogische Fachkräfte und besondere Therapien und Förderungen unterstützt.

2008 gestalteten die drei Kinderdörfer gemeinsam mit dem Kinderliedermacher Reinhard Horn ein Buch- und CD-Projekt zum Thema Kinderrechte, bei dessen Planung und Umsetzung unsere Musikpädagogik intensiv beteiligt war. „Echte Kinder Rechte“ enthält im Buch und auf der CD elf Lieder zu verschiedenen Kinderrechten. Bundeskanzlerin Angela Merkel schreibt in ihrem Grußwort zu diesem Projekt: „Die Bethanien Kinder- und Jugenddörfer geben Kindern Halt, Geborgenheit und Fürsorge, wenn die eigenen Eltern das nicht können. Ich finde es großartig, dass Kinder hier ermutigt werden, über ihre Rechte nachzudenken und ihre Gedanken in Liedern festzuhalten.“<sup>2</sup>

Von diesen Rechten nennen wir hier einige, die unmittelbar mit unseren musikpädagogischen Vorstellungen korrelieren: das Recht auf gewaltfreie Erziehung, auf Bildung, auf Aufmerksamkeit und Interesse, das Recht auf Träume, auf Entfaltung der Persönlichkeit, auf Religiosität. Verschiedene Prominente übernahmen die Patenschaft für jeweils ein Kinderrecht, so auch der Kinderbuchautor Janosch, der in seinem Begleitwort zum Recht auf Träume schreibt: „Kinder müssen träumen dürfen [...], man träumt davon, eine Sängerin zu werden, fängt an zu singen und dann, eines Tages, kann man singen.“<sup>3</sup>

### Eine Musikschule in der stationären Jugendhilfe

In allen drei Kinderdörfern war und ist das Musikmachen (und damit auch die Musikerziehung) ein wesentlicher Bestandteil des Kinderdorflebens. In unserer Jugendhilfeeinrichtung, dem Bethanien Kinder- und Jugenddorf Schwalmtal, arbeiten seit 1986 ein hauptangestellter Musikpädagoge und eine wachsende Zahl professioneller MusikpädagogInnen als Honorarkräfte im Gesangs- und

---

<sup>1</sup> Schepping und Pitzen 2010, S. 82

<sup>2</sup> Erhardt, M. / Horn, R. / Schmidt, J. 2008, S. 10

<sup>3</sup> Ebd., S. 82

Instrumentalunterricht. Seither hat sich dieser Bereich zu einer regelrechten Musikschule für die der Einrichtung anvertrauten Kinder und Jugendlichen entwickelt. Im Juni 2018 nahmen 83 SchülerInnen an der Früherziehung, am Gesangsunterricht, am Instrumentalunterricht und an der Ensemblearbeit teil, das waren mehr als die Hälfte der stationären Kinder und Jugendlichen - darunter auch einige Flüchtlinge. Einige nutzten dabei mehrmals in der Woche auch verschiedene musikpädagogische Angebote.

### **Warum eine eigene Musikschule in der stationären Jugendhilfe?**

In dieser Art Musikschule bekommen Kinder, die sonst kaum eine Chance auf den Erhalt von dauerhaftem Musikunterricht haben, die Gelegenheit, sich musikalisch auszudrücken und ein Instrument zu erlernen. Diese besonderen MusikschülerInnen hätten, selbst wenn sie zu einem Unterricht an einer kommunalen Musikschule angenommen wären, auf Grund von Entwicklungsrückständen oder Verhaltensauffälligkeiten, dort nur sehr geringe Chancen auf langfristigen Musikunterricht. Für die betroffenen Kinder in der Jugendhilfe braucht es in den allermeisten Fällen mehr Zeit und Geduld, kürzere Wege und niedrigere Schwellen. Sie brauchen PädagogenInnen mit einem ihren Ressourcen äquivalenten Anspruchsniveau, die die Bereitschaft haben, mit diesen SchülerInnen verschiedenste Wege zum Erwerb der musikalischen Fähigkeiten zu gehen. Nach diesem Grundsatz arbeitet unsere Musikschule auch mit Kindern mit starken Entwicklungsdefiziten. Diese SchülerInnen besuchen meist Förderschulen für emotionale und soziale Entwicklung, geistige Entwicklung und Lernen.

### **Musikpädagogische Grundsätze<sup>4</sup>**

Unsere sozial- bzw. heilpädagogischen Grundsätze für die musikpädagogische Arbeit:

1. Raum schaffen für das Erleben, Erkennen und Spüren der eigenen Emotionen
2. Ressourcenorientiertes Arbeiten: Augenmerk auf Fähigkeiten und nicht auf Defizite
3. Entwicklungsbezogenes und individuelles Arbeiten: Orientierung am Entwicklungsstand und am Interesse des Schülers
4. Partizipation: Mut machen zur Eigeninitiative, Förderung von Selbstvertrauen und Selbstsicherheit
5. Kreativität: Spielräume für Interpretation, Arrangement und Komposition von Musik
6. Empathie: Partnerschaftlich-freundschaftlicher Führungsstil
7. Stärkung der Konzentration: (Zielgerichtetes) Musizieren, Arbeiten und Üben in angemessenen Arbeitsschritten und positiver Atmosphäre
8. Fördern durch Fordern: Aufzeigen eines individuellen und ensembletauglichen Leistungsanspruchs
9. Progression: Beständiger Ausbau der Fähigkeiten, u.a. durch wöchentlichen Unterricht und regelmäßiges Üben
10. Entwicklung sozialer Kompetenzen: Einhalten von Absprachen, Regelmäßigkeit, Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme, auf Andere hören und angemessen reagieren, zum Gelingen eines Ganzen beitragen, etwas für Andere tun.

### **Methodische Aspekte: Wie mit (welchen) Kindern Musik machen?**

Für den Musikunterricht gilt: Die Anmeldung ist freiwillig. So kommen in der Regel motivierte Kinder in den Unterricht. Wer sich anmeldet, verpflichtet sich allerdings zur regelmäßigen Teilnahme. Bei den MusikschülerInnen handelt es sich häufig um Kinder, die in verschiedenen Bereichen Entwicklungsrückstände aufweisen. Dies muss bei der Herangehensweise und Auswahl der Lehrmethoden stets berücksichtigt werden. Ein ressourcenorientiertes Arbeiten in einer annehmenden und zugleich auch gestaltenden Atmosphäre ist von großer Bedeutung. Der

---

<sup>4</sup> Im Folgenden die Weiterführung und Aktualisierung der Auflistung bei Ostendarp in: E. Knab und M. Macsenaere 2004, S. 56.

Musikunterricht kann dabei „dem Teilnehmer die Möglichkeit geben, sich neu zu erleben und ein neues Bild von sich selbst zu gewinnen.“<sup>5</sup>

Die SchülerInnen werden an der Auswahl der Unterrichtsinhalte so weit wie möglich beteiligt. So bieten die MusiklerInnen häufig Alternativen an und gehen möglichst immer auch auf Eigeninitiativen der SchülerInnen ein. Dieses Arbeiten nach dem Prinzip der Partizipation erzeugt in den allermeisten Fällen eine sehr hohe Eigenmotivation: „Die eigene Erfahrung lehrt, dass Lernen um so leichter fällt, je näher die Objekte und die Umstände und die Formen des Lernens mit dem konkreten Lebens- und Erfahrungszusammenhang in Verbindung stehen, je mehr wir uns selbst als Subjekte mit unserer je eigenen Erfahrung einbringen können. Die Ermöglichung von solcher Identifikation mit einer Sache, einem Problem oder Phänomen schafft von sich aus Interesse und Lernbereitschaft (intrinsische Motivation).“<sup>6</sup>

Musikalische und unterrichtsimmanente Aufträge werden reduziert und auf die Voraussetzungen und Ressourcen der SchülerInnen zugeschnitten. Hilfen im Unterricht werden häufig indirekt gegeben, etwa durch unterstützendes Mitspielen, Mitsingen, Taktschlagen und Notenzeigen. Zum Üben der Unterrichtsinhalte werden kleine, konkrete Übungsschritte angeboten. Die unterschiedliche Gestaltung verschiedener musikalischer Teile und somit das Erkennen von Strukturen und musikalischen Formen spielt schon in der musikalischen Früherziehung eine Rolle.

Unterricht, Üben und Auftritte erfolgen in Regelmäßigkeit. Damit werden die Kinder auf indirekten Wegen zu einer strukturierten Form der musikalischen Arbeit gebracht.

### **Arbeitsbereiche unserer Musikpädagogik**

Die Vernetzung unserer Arbeit ist unabdingbar. Die folgenden Bereiche des musikpädagogischen Angebots ergänzen, unterstützen und bedingen sich zu großen Teilen gegenseitig.

#### **1. Musikalische Früherziehung**

Dieses Angebot für die jüngsten MusikerInnen (circa zwei bis sieben Jahre) beinhaltet eine Ausprobier-, Orientierungs- und Findungsphase. Hier können die Kinder in einem spielerischen Umgang erste Erfahrungen mit verschiedenen Instrumenten machen, Kenntnisse über diese Instrumente gewinnen und elementare Spieltechniken erlernen. Das gemeinsame, noch überwiegend sehr freie Musizieren und sein emotionales Erleben stehen in dieser Phase im Vordergrund. Dieser Unterricht findet in Kleingruppen (3-5 Kinder) statt. Er wird von einer speziell dafür ausgebildeten Pädagogin der örtlichen Kreismusikschule erteilt. Am Ende dieser Unterrichtsphase steht häufig die Entscheidung zum Erlernen eines bestimmten Instruments.

#### **2. Instrumentalunterricht**

Hier geht es um das konkrete Erlernen eines Instruments und somit auch in einem höheren Maße um ein zielgerichtetes Arbeiten. Schlagzeug, Klavier, Gitarre, Bassgitarre, Geige und Blockflöte sind die gängigen Instrumente. Ein Großteil dieses Unterrichts wird von externen MusiklehrerInnen erteilt. Sie sind als Honorarkräfte in der Einrichtung angestellt und arbeiten je nach Bedarf stundenweise unmittelbar unter der Leitung des hauptamtlichen Musiklehrers der Einrichtung. Nach den oben erwähnten musikpädagogischen Grundsätzen richtet sich auch der Unterricht dieser FachlehrerInnen.

#### **3. Ensemblearbeit**

Ein wichtiges Unterrichtsziel des Instrumentalunterrichts ist die Fähigkeit des Musizierens mit anderen. Für alle Kinder und Jugendlichen, die über längere Zeiträume ein Instrument gelernt haben oder Gesangsunterricht hatten, ist das Zusammenspiel mit anderen in einem Ensemble (einer Band)

---

<sup>5</sup> Lore Auerbach in Finkel 1979, S. 58

<sup>6</sup> Gruhn und Wittenbruch 1983, S. 206 f.

mit der Maßgabe, aufzutreten oder eine CD aufzunehmen, das vorherrschende Ziel. Voraussetzung zur Teilnahme am Ensemblespiel ist ein gewisser Stand der musikalischen und sozialen Fähigkeiten: Das jeweilige Instrument oder der Gesang müssen entsprechend beherrscht werden und bandtauglich eingesetzt werden können. Alle Ensemblemitglieder müssen in der Lage sein, sich an musikalische und organisatorische Absprachen zu halten. Diese Arbeit erfolgt in unserem Modell in zwei Stufen: In einer ersten Stufe spielen junge Musiker in projektbezogenen Ensembles oder in einer Nachwuchsband zusammen. So können sie erste Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Wir konnten feststellen, dass diese Stufe des teils selbstverantwortlichen Gestaltens der musikalischen Inhalte und Arbeitsweisen eine wichtige Vorstufe zur Beteiligung an einer angeleiteten Band ist. Außerdem werden die Mitglieder auch auf weiteres Musizieren mit anderen vorbereitet. Diese Nachwuchsensembles treten nur sporadisch und eher bei internen Veranstaltungen auf. In der zweiten Stufe musizieren Jugendliche des Kinderdorfes auf öffentlichen Veranstaltungen und machen bei Konzerten und Auftritten die Erfahrung, dass ihr Musikmachen auch eine gesellschaftliche Funktion hat. Den Hauptschwerpunkt dieser Stufe bildet die Kinderdorfband „La Taste“. Sie hat momentan elf Mitglieder. Die Band probt einmal wöchentlich zwei Stunden. Die einzelnen Mitglieder werden in enger Koordination mit den anderen FachlehrerInnen im Instrumental- und Gesangsunterricht auf ihre entsprechenden Aufgaben vorbereitet. Außerdem werden alle Bandmitglieder im praktischen Aufbau der erforderlichen Beschallungsanlagen angeleitet. Die Band arbeitet stark projekt- und auftragsbezogen. Sie tritt zu verschiedensten Gelegenheiten auf, hat schon mehrere CDs veröffentlicht, repräsentiert die Einrichtungen bei vielen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit und hat diverse Fahrten ins In- und Ausland unternommen.

#### **4. Gesangsunterricht**

Für Kinder, die gerne singen möchten, wird sowohl Einzel- als auch Gruppenunterricht im Gesang angeboten. Zusätzlich ermuntern die MusiklehrerInnen im Instrumentalunterricht ihre SchülerInnen immer wieder zum (Mit-)Singen. Wenn sich hierbei ein besonders Talent oder eine große Neigung zeigt, so übernimmt die Gesangslehrerin die weitere Ausbildung. Dies kann zunächst projekthaft und phasenweise geschehen. Später erfolgt ein regelmäßiger individueller Gesangsunterricht. So erhalten u.a. die SängerInnen der Band „La Taste“ immer auch durch wöchentlichen Gesangsunterricht Unterstützung und Anregung. Zudem werden den Kindern und Jugendlichen, wie beim Ensemblespiel, Gesangsgruppen in zwei Stufen angeboten: Die erste Stufe bildet eine Gesangsgruppe für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. Bei den „Kleinen Sängern“ wird unter der Betreuung der Gesangslehrerin einmal wöchentlich kindgerechtes Singen praktiziert. Häufig handelt es sich bei dem Repertoire um sogenannte Spiel- und Bewegungslieder.

Voraussetzungen zur Teilnahme an der zweiten Stufe sind neben dem Mindestalter (12 Jahre) auch Fähigkeiten und Motivation zum Singen, Tanzen und Theater spielen. Die Gesangsgruppe der zweiten Stufe hat sich zu einer Musicalgruppe („K-Town Kids“) unter der Leitung der Gesangslehrerin zusammengeschlossen. Diese Gruppe kooperiert in verschiedener Weise mit der Kinderdorfband: Zum einen singen einige Mitglieder fest oder projektbezogen in der Band, zum anderen können Aufführungen gemeinsam gestaltet werden. Die Musicalgruppe spielt, singt und tanzt, die Band musiziert dazu. Momentan liegt der Schwerpunkt dieser Gruppe auf der Theaterarbeit.

#### **5. Workshops/Kooperationsprojekte**

In unregelmäßigen Abständen bietet unsere Musikschule ihren MusikschülerInnen die Teilnahme bei diversen Musikworkshops an. Hierbei handelt es sich um Angebote, die sowohl von unserer Musikpädagogik als auch von externen Trägern, Musikprofis oder Musikpädagogen angeboten werden. Einige der Workshops finden in der Einrichtung statt, andere außerhalb. Am Ende eines jeden Workshops steht immer eine entsprechende Abschlussaufführung. So existiert u.a. eine langjährige Mitarbeit im Bundesjugendhilfemusikprojekt, das in regelmäßigen Planungstreffen jährlich stattfindende Musikworkshops für Kinder und Jugendliche aus der Erziehungshilfe organisiert, bundesweit ausschreibt und an wechselnden Orten durchführt.

Darüber hinaus arbeitet die Musikschule (und hier insbesondere die Band) für bestimmte Projekte (Theater-, Song-, Videoproduktionen, Songwriting, Bandcoaching, Zusammenspiel) immer wieder

intensiv mit Profis und anderen Kulturschaffenden zusammen. Als Beispiele nennen wir hier einige Projekte aus den Jahren 2017 und 2018(erste Jahreshälfte):

- Song- und Videoproduktion „Last One Standing“ mit der kanadischen Rapperin Tiffany Cameron, dem Profimusiker René Pütz und der 47Design Werbeagentur
- Musikdarbietungen und Workshop unserer Musikschule beim „Deutschen Jugendhilfetag“ in Düsseldorf
- Theaterproduktion „Eine Weihnachtsgeschichte“ mit der Theater-AG des St. Wolfhelm Gymnasiums Waldniel
- Produktion des Kurzfilms „Ich bin Julia“ unserer Musical- und Theatergruppe „K-Town Kids“
- Zwei Konzerte mit Andrew „The Bullet“ Lauer und seiner Band
- Theater-Workshop inklusive Abschlussaufführung mit Beatbox-Europameister Daniel „Mando“ Mandolini aus Berlin

## **6. Das FSJ-Kultur**

Seit 2013 bieten wir jeweils einem jungen Menschen die Möglichkeit, im Rahmen des FSJ Kultur ein Jahr lang als MitarbeiterIn in unsere Kinderdorfmusikschule tätig zu sein. Der/die FSJ-lerIn wird hier entsprechend der individuellen Fähigkeiten eingesetzt. Zu möglichen Einsatzgebieten gehören unter anderem die Übernahme von Teilen des Instrumentalunterrichts, Unterstützungsarbeit in der Organisation, Medienarbeit (Homepage und Facebook), Planung, Gestaltung und Durchführung von diversen musikpädagogischen Projekten sowie das Erstellen von Berichten über die jeweiligen Musikschüler. Durch das FSJ-Kultur kommen unsere SchülerInnen mit „Alternativjugendlichen“ sowie mit anderen Bereichen der Musik und häufig auch mit für sie neuen Instrumenten in Berührung wie Cello, Fagott, Akkordeon oder Saxophon. Die FSJ-lerInnen sind zudem altersmäßig nah an den Schülern, was häufig eine andere Verbindung als zu den übrigen LehrerInnen schafft. Unsere SchülerInnen haben auch durch die FSJ-lerInnen die Möglichkeit mit Jugendlichen aus anderen Bereichen zu musizieren. So können sie auch hier erkennen, wie Musik Verbindungen in verschiedenste Gesellschaftsbereiche schafft.

## **7. Organisation von Musikfahrten**

Immer wieder organisiert unsere Musikpädagogik Probefahrten und Auftritte zu anderen Orten und in andere Länder. Meistens handelt es sich hierbei um Fahrten der Kinderdorfband La Taste. Seit 1989 haben diverse Probe- und Auftrittsfahrten in Deutschland und nach Belgien, Frankreich, Österreich, Italien, Rumänien und Griechenland stattgefunden. In der ersten Jahreshälfte 2018 gab es eine dreitägige Fahrt mitsamt Auftritt bei der Spendengala „One Nation“ in Weimar mit Andrew „The Bullet“ Lauer und Band, dem Beatboxduo „4xSample“, der Streicherklasse und dem Chor der Musikschule Weimar und dem Gitarrenwunderkind Dustin Thomsen sowie eine einwöchige Proben- und Konzertfahrt nach Korfu.

## **Rahmenbedingungen und Struktur der musikpädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung**

Um eine qualifizierte musikpädagogische Arbeit leisten zu können, sind personelle, räumliche und finanzielle Rahmenbedingungen erforderlich.

Der **personelle Rahmen** für eine musikpädagogische Förderung unserer Kindern und Jugendlichen umfasst derzeit neun Fachkräfte mit verschiedenem Stundenumfang sowie ein/e Mitarbeiter/in im FSJ-Kultur:

1. Ein hauptamtlicher Musiklehrer als Leiter der Musikschule (Studium der Musikpädagogik, Lehramt Sekundarstufe I / als Vollkraft),
2. Eine Stelle FSJ-Kultur (Vollzeitstelle),
3. Eine Gesangslehrerin (Theater-, Tanz- und Gesangsausbildung / als Honorarkraft in Teilzeit),
4. Ein Schlagzeuglehrer (Erfahrener Band- und Studiomusiker, langjährige Praxis im Schlagzeugunterricht, Herausgeber eines eigenen Schlagzeugschulheftes / als Honorarkraft in Teilzeit),

5. Ein weiterer Schlagzeuglehrer (Schlagzeugstudent am Konservatorium / als Honorarkraft in Teilzeit),
6. Ein Gitarren- und Basslehrer (langjährige Praxis in der Pädagogik des Bass- und Gitarrenunterrichts / als Honorarkraft in Teilzeit),
7. Eine Flötenlehrerin (Studium Gitarre, Musikpädagogik und Folkloretanz, langjährige Praxis in der Musikpädagogik in den Bereichen Flöte, Gitarre, Harmonika, Tanz und musikalische Früherziehung / als ehrenamtliche Mitarbeiterin in Teilzeit),
8. Eine weitere Flötenlehrerin (Studium Instrumentalpädagogik Flöte und musikalische Früherziehung / als Honorarkraft in Teilzeit),
9. Ein Rapperlehrer (langjährige Erfahrung als Rapper, Texter, Buchautor und Leiter von Kreativworkshops / als Honorarkraft in Teilzeit),
10. Eine Lehrerin für musikalische Früherziehung, Geigenunterricht und Musiktherapie (Studium Instrumentalpädagogik Geige und musikalische Früherziehung, Ausbildung zur Musiktherapeutin / als Teilzeitkraft in Kooperation mit der örtlichen Kreismusikschule).

Die **räumlichen Rahmenbedingungen** umfassen drei Musikräume mit einem vollständigen Band-Equipment mit Schlagzeugen, Gitarren, E-Gitarren, Keyboards, zwei Klavieren, einer Reihe von Schlag- und Rhythmusinstrumenten, sowie einen Schlagzeugübungsraum und eine Aula mit Bühne, Licht- und Tontechnik.

### **Finanzielle Rahmenbedingungen**

#### 1. Personalkosten

Die Personalkosten für den hauptamtlichen Musiklehrer werden anteilmäßig über das Entgelt der Jugendhilfeleistungen finanziert. Die Personalkosten für die Honorarkräfte und für die Zusammenarbeit mit der örtlichen Kreismusikschule werden aus Spendenmitteln finanziert.

#### 2. Aufwendungen für Material und Projekte

Die Kosten für Beschaffung und Instandhaltung der Instrumente und Geräte werden durch Sponsoring und Sachspenden gedeckt. Ebenso die Projekte wie z.B. Musikfahrten.

### **Effekte: Welche Wirkungen erreicht die musikpädagogische Arbeit?**

Über die entwicklungspsychologischen Wirkungen von Musik und von musikalischer Bildung gibt es eine Reihe von Forschungen und Erkenntnissen, die die musikpädagogische Arbeit insbesondere mit dem in der stationären Jugendhilfe betreuten Klientel als bedeutsame pädagogische Förderung darstellen. Besonders die neuropsychologische Forschung hat die Vernetzungen im Gehirn gezeigt, die durch die musikalische Tätigkeit erheblich unterstützt wird.<sup>7</sup> Als Effekte sind Steigerung der sozialen Fähigkeit, seelisches Wohlbefinden, die Eröffnung neuer mentaler, psychischer und sozialer Horizonte ebenso beschrieben wie die Teilhabe an Kultur und Subkultur, die Entwicklung von Ausdrucksformen, die Nutzung der Musik als Ventilfunktion, die Möglichkeit der Kompensation von Konzentrationsschwächen bis hin zur allgemeinen Steigerung der schulischen Leistung.

### **Theoreme**

Um sich den Wirkungen von Musik und aktivem Musikmachen in der Erziehungshilfe anzunähern seien im Folgenden einige Theoreme aufgeführt:

- Musik machen bzw. in einer Band spielen eröffnet Möglichkeiten der Selbstaussage, ob bewusst oder unbewusst; Erleben und Erkennen der eigenen Gefühle und ihnen vertrauen lernen; sich fallenlassen in Rhythmus und Melodie; anderen MitspielerInnen vertrauen; sich mitreißen lassen bei Auftritten; sich konzentrieren und gedanklich und emotional ablenken von Ängsten und bedrückenden Gedanken.
- Musik machen bzw. in einer Band spielen fragt nicht nach Intelligenz oder schulischen Leistungen. Vor allem die Kinder und Jugendlichen in der Jugendhilfe erleben hier ein Umfeld, in dem sie kreativ, erfolgreich und stolz auf ihre Leistungen sein können.

---

<sup>7</sup> Vgl. Spitzer 2002

- Musik machen bzw. in einer Band Spielen bedeutet Ordnung, Struktur, Halt, Regelmäßigkeit, Konfliktfähigkeit, Verantwortung übernehmen – aber spielerisch und vor allem außerhalb der verordneten Strukturen Familie, Wohngruppe oder Schule.
- Musik machen bzw. in einer Band Spielen bedeutet Partizipieren an einem vor allem für Jugendliche bedeutsamen Ausschnitt von Kultur, und zwar intensiver als es die meisten Jugendlichen können.
- Musik machen bzw. in einer Band Spielen heißt, sich selbst und MitspielerInnen in einem selbst ausgesuchten Umfeld zu integrieren, dabei auch den Umgang und die Zusammenarbeit mit externen und professionellen Musikern zu erleben („Alternativ-Erwachsene“, „Alternativ-Jugendliche“).
- Musik bzw. in einer Band Spielen heißt, in Einzelprojekten immer wieder die Chance bekommen, von Neuem zu beginnen, kleine Schritte abzuschließen.<sup>8</sup>

### **Evaluation unserer Ziele**

Im Frühjahr 2018 haben wir 38 MusikschülerInnen aus unseren Kinderdorffamilien und Wohngruppen sowie 13 pädagogische Teams zu Wirkungen unseres Musikunterrichts befragt. Die Ergebnisse dieser Befragungen haben unter anderem gezeigt:

Unsere MusikschülerInnen nehmen den Unterricht insgesamt sehr positiv wahr: Alle kommen „immer gerne“ (79%) oder „meistens gerne“ (21%) zum Musikunterricht. Ein Schüler gab als Begründung dafür an, dass im Unterricht „auf meine persönlichen Wünsche Rücksicht“ genommen werde. Bei fast allen (95%) wirkt sich der Musikunterricht nach eigenen Angaben und nach Angaben der verantwortlichen Erzieher positiv auf die emotionale Befindlichkeit aus.<sup>9</sup>

Die häufigsten Nennungen unserer Pädagogikteams zu den positiven Wirkungen des Unterrichts bezogen sich auf folgende Bereiche:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Entspannung
- Förderung der Konzentration
- Förderung des Gruppengefühls

Die Ergebnisse zeigen, dass wir weiterhin auch auf die gemeinschaftsfördernde Kraft der Musik achten sollten, und dass sich die wichtigste Wirkung des Musizierens offenbar im persönlichen Erleben äußert. Umso ernster sind Äußerungen von SchülerInnen wie die folgende zu nehmen: „Mir gefällt, dass ich dabei manchmal alles andere vergesse und keinen Stress habe, sondern nur Musik mache.“ Die Musik ist also in erster Linie für die jungen Menschen selbst da und wird nicht selten auch so von ihnen erfahren. Ein Mädchen hat bei der Umfrage auf die Frage „Was gefällt dir am Musikunterricht?“ kurz und knapp, aber sehr vielsagend geantwortet: „Musik ist ein Freund von mir!“

---

<sup>8</sup> Vgl. hierzu Ostendarp 2004, S. 64

<sup>9</sup> Daniel Levitin hat es in seiner Publikation „Der Musik-Instinkt“ (2009) folgendermaßen dargestellt: „Zur Konkretisierung spezifischer Gedanken eignet Musik sich nicht so gut wie Sprache. Doch wenn es darum geht, Gefühle und Emotionen hervorzurufen ist die Musik der Sprache überlegen.“ (Levitin 2009, S. 347)

## Literatur

- Bastian, Hans Günther: „Kinder optimal fördern – mit Musik“ ,  
Mainz 2001
- Ehrhardt, Markus,  
Horn, Reinhard  
und Schmidt, Jordana „Echte Kinderrechte“, Hrsg. Bethanien Kinderdörfer gGmbH,  
Lippstadt 2008
- Finkel, Klaus (Hrsg.): „Handbuch Musik und Sozialpädagogik“ ,  
Regensburg 1979
- Gruhn, Wilfried  
und Wittenbruch, Wilhelm „Wege des Lehrens im Fach Musik“,  
Düsseldorf 1983
- Levitin, Daniel J.: „Der Musik-Instinkt“,  
Heidelberg 2009
- Ostendarp, Wolfhelm: „Unsere Band ist mehr als nur Musik“,  
in: Musikpädagogik in der Heimerziehung,  
Hrsg. Knab, Macsenaere,  
Mainz 2004
- Ostendarp, Wolfhelm: „Musikpädagogik in der stationären Erziehungshilfe“,  
in: Handbuch der Hilfen zur Erziehung,  
Hrsg. Macsenaere, Esser, Knab, Hiller,  
Freiburg im Breisgau 2014
- Schepping, Wilhelm  
und Pitzen, Jutta: „Zum 100. Geburtstag von Ernst Klusen“ ,  
Verein für Heimatpflege,  
Viersen 2010
- Spitzer, Manfred: „Musik im Kopf“,  
Stuttgart/ New York 2002
- Torkel, Wilhelm: „Blickpunkt Musikdidaktik“,  
Bremen 1981

## Autoren

Wolfhelm Ostendarp, Jahrgang 1957  
Lehrer für Musik, Sek I  
Leiter der Musikschule im Bethanien Kinder- und Jugenddorf Schwalmtal

Dr. Robert Wittbrodt, Jahrgang 1970  
Lehrer für Geschichte und Deutsch, Sek I und II  
Musiker und Orchesterleiter  
Langjähriges Mitglied im Aufsichtsrat der Bethanien Werke gGmbH



## **Ausgewählte Schülerantworten auf die Befragung**

### **Zur Frage „Was gefällt dir am Musikunterricht?“**

- *Ich lerne viel (meistens) und es macht Spaß*
- *Er ist entspannt und es macht Spaß*
- *Aufs Schlagzeug einfach wild drauf hauen*
- *Musik ist das was mich ausmacht*
- *Musik ist mein Leben, Musik selber machen*
- *Dass man Songs mitbringen kann, die man lernen möchte*
- *Die Musik selber zu machen*
- *Musik selber spielen macht Spaß*
- *Alles, die Lehrer sind nett, es macht Spaß*
- *Es wird auf persönliche Wünsche Rücksicht genommen*
- *Musik macht lustig und gute Laune; ich mag Musik und finde es schön; Musik ist ein Freund von mir*
- *Dass man neue Dinge kennen lernt und Spaß daran hat; und dass man das Instrument lernen kann, was man möchte*
- *Das Spielen vom Klavier; dass die Lehrer mit uns reden*
- *Die Lieder; zusammen Musik machen*

### **Zur Frage: „Was ist dein Traum beim Musikmachen?“**

- *Andere zu begeistern*
- *In einer riesigen Band mitzuspielen*
- *Superstar mit Schlagzeug*
- *Beim Musik machen den Moment genießen*
- *Auf der Bühne stehen*
- *Irgendwann mal richtig gut werden*
- *Traurige Lieder spielen*
- *Dass die Musik nie endet*
- *Dass ich mich weiter entwickle*
- *Eigene Band*
- *Dass es mir immer Spaß macht*
- *Ein eigenes Musikstudio*
- *Eigenes Klavier*
- *Beim Musikmachen gehen meine blöden Gedanken weg*
- *Es ist schön Musik zu machen*
- *Dass Musik mich glücklich macht und ich mich zurückziehen kann; dass ich mal auf der Bühne alleine stehe und viele mich kennen; dass ich viele mit meiner Stimme anrege und alles andere um mich herum abschalten kann*
- *Dass ich irgendwann richtig gut Klavier spielen kann*
- *Irgendwann berühmt zu werden*
- *Eine Prinzessin werden, die Musik macht, oder ein Einhorn, das macht doch auch Musik*